**Klagelieder – Wie man mit Trauer umgeht**

Ich fahre gleich dort weiter, wo Reinhard letztes Mal mit dem Buch Jeremia abgeschlossen hat. Im Grunde genommen kann man Jeremia nicht ohne die Klagelieder abschliessen, da sie in vielerlei Hinsicht so nahe beieinanderstehen, dass man die Klagelieder ins Jeremia Buch einflechten könnte (dies würde man wohl bei Kapitel 39 oder 52 tun). Und doch sind die Klagelieder zu Recht ein eigenständiges Buch, das über die ganze Bibel hinweg eine einzigartige Stellung einnimmt, aber dennoch kaum bis gar nicht darüber gepredigt wird. Ich vermute der Hauptgrund, warum dieses Buch von Verkündiger heute so dermassen gemieden wird, liegt darin, dass man zuerst das Jeremia Buch kennen und verstehen muss, um die Klagelieder richtig fassen zu können. Auch wenn Jeremia in seinen Grundzügen für alle zugänglich ist, haben wir glaube ich die letzten Wochen gemerkt, dass es gute Bergschuhe dafür braucht. Um wirklich in die Klagelieder eintauchen zu können, müssen wir wissen wer Jeremia war: Woher kam er? Wo und wie lange wirkte er? Wo ging er überall hin? Wo endete seine Reise? Auch müssen wir seine Botschaft kennen: Was war seine Berufung? Welche Botschaften verkündete er? Wem und wann hat er verkündigt? Wir brauchen zuerst ein Gespür für diesen einzigartigen Propheten, bevor wir mit den 5 Kapiteln bzw. 154 Versen der Klagelieder einen Blick in seine tiefsten Empfindungen erhalten und wie es der Titel des Buches schon vermuten lässt, sind das keine positiven Empfindungen. Diese Empfindungen sind jedoch nicht nur auf Jeremia beschränkt, denn Jeremia ist auch hier ein Bild auf den Messias Jesus. Ich möchte euch im Folgenden also auf eine äusserst emotionale Reise mitnehmen und werde auf einige Dinge eingehen, die wir ganz praktisch aus diesem Buch lernen können.

**Allgemeines**

Bevor wir uns in den Text selber stürzen, müssen wir auch bei diesem Buch zuerst die Eingangsfragen beantworten:

Titel

Der ursprüngliche Titel des Buches lautet „Ekha“ (übersetzt „Ach“ oder „Wehe“), das im Hebräischen als das jeweils erste Wort die Kapitel 1,2 und 4 einleitet. Später im Talmud wurde das Buch auch „Qinot“ genannt, der hebräische Begriff für Klagelieder und dieser Übersetzung ist auch die Septuaginta gefolgt mit dem Titel „Threnoi“. Doch erst die lateinische Übersetzung (Vulgata, ca. 400 n.Chr.) machte mit ihrer Übersetzung „Lamentationes“ den Begriff Klagelieder massentauglich, was den Ton des Buches auch sehr gut trifft. Wir haben mit diesem Buch 5 Lieder vor uns, eine Liedersammlung, die ausschliesslich Klage und Trauer zum Inhalt hat.

Autor

Das Buch selber nennt keinen Autor und das erstaunt auch nicht, da es sich um Lieder handelt und in einem Lied wird für gewöhnlich der Autor nicht genannt. Es besteht jedoch keinen Zweifel, dass Jeremia hinter diesem Werk steht, dies aus den folgenden Gründen:

1. Die jüdische Überlieferung (babylonischer Talmud) nennt Jeremia als den Verfasser
2. Die älteste griechische Übersetzung des AT leitet die Klagelieder wie folgt ein:

„Es geschah, nachdem Israel gefangengeführt und Jerusalem verwüstet worden war, da setzte sich Jeremia weinend nieder und beklagte Jerusalem mit diesem Klagelied und sprach:“ Einleitung der Septuaginta

1. Die sprachlichen Parallelen zwischen dem Buch Jeremia und den Klageliedern
2. Der Autor war Augenzeuge der Zerstörung Jerusalems und neben Jeremia kommt sonst niemand in Frage, der die Nähe und den Hintergrund fürs Geschehen mitbringt, um die Klagelieder schreiben zu können. Jeremia hat schon 23 Jahre zuvor ein Klagelied gedichtet:

*„Und Jeremia dichtete ein Klagelied auf Josia,“ 2Chr 35,25a*

 Kurze Zeit später beauftragte Gott ihn ein Klagelied anzustimmen:

*„stimme auf kahlen Höhen ein Klagelied an! Denn verworfen und verstoßen hat der HERR das Geschlecht, über das er zornig ist.“ Jer 7,29b*

Jeremia eignete sich besser als jeder andere die Klage über Jerusalem als Gottes Wort niederzuschreiben und so können wir mit Sicherheit davon ausgehen, dass Jeremia dahintersteht, wahrscheinlich mit der Unterstützung seines Schreibers und guten Freundes Baruch (vgl. Jer 36,4).

Abfassungszeit

Wie schon erwähnt, handeln die Klagelieder von der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar. Sie wirken wie eine Live-Reportage kurz nach der Zerstörung und so können wir das Buch ins Jahr 586 v.Chr. datieren. Auf Grund der nachfolgenden Geschehnisse, können wir die Abfassungszeit sogar noch weiter eingrenzen:

9. Juli 586: Eroberung Jerusalems (Jer 52,6-11)

7. August 586: Stadt, Häuser und Tempel brennen (2Kö 25,8-9)

10. August 586: Die Stadt ist ausgebrannt (Jer 52,12-16)

Okt/Nov. 586: Auszug nach Ägypten (Jer 43,7)

Beim Auszug des Überrests nach Ägypten nahmen sie Jeremia mit und so schrieb Jeremia die Klagelieder (zumindest in einer ersten Fassung) zwischen den Monaten August und Oktober. Er hatte dabei die dem Erdboden gleichgemachte Stadt Jerusalem vor Augen und brachte mit diesen Liedern seine tiefe Trauer zum Ausdruck. Der berühmte Maler Rembrandt zeichnete im Jahre 1630 n.Chr. ein Bild mit dem Titel «Jeremia beklagt die Zerstörung Jerusalems». Ein wunderschönes Bild, dass auf der linken Seite die brennende Stadt Jerusalem zeigt und auf der rechten Seite sieht man das Wort Gottes, auf das sich Jeremia abstützt. Ich weiss nicht, ob Rembrandt gläubig war, aber ich finde er hat Jeremia als Person damit so treffend eingefangen. Konfrontiert mit den tragischen Geschehnissen, mit falschen Propheten und Verfolgungen, hielt er doch immer am Wort Gottes fest (vgl. Jer 20,9) und das werden wir auch in den Klageliedern noch eindrücklich sehen.



Stellung im Kanon

In unseren Bibeln finden wir die Klagelieder gleich hinter dem Buch Jeremia und das passt thematisch wunderbar, auch wenn es damit mitten in die prophetischen Bücher hineinrutscht. Die Juden jedoch haben die Klagelieder unter die Schriften eingeordnet und bilden dort mit 4 anderen Bücher die sogenannten Megilloth (deutsch: Schriftrollen):

|  |  |
| --- | --- |
| **BUCH** | **FEIERTAG (Tag der Lesung)** |
| Hohelied | Passah-Fest |
| Ruth | Wochenfest (*Schawuot* oder Pfingsten) |
| Klagelieder | 9. Ab (Trauer über den Fall Jerusalems) |
| Prediger | Laubhütten-Fest (*Sukkot*) |
| Esther | Fest der Lose (Purim) |

*Megilloth (die Schriftrollen) und Feiertage*

Diese 5 Bücher werden jedes Jahr an einem bestimmten Fest in den Synagogen vorgelesen und dies ist insofern wichtig zu wissen, weil diese Feste auch gleich ein oder gar der Schlüssel zu diesen Büchern ist. Das Passah-Fest ist das Intimste aller jüdischen Feste und so passt das wunderbar zum intimsten Buch der ganzen Bibel, nämlich dem Hohelied. Das Hohelied beschreibt primär die Liebesgeschichte zwischen Salomo und Sulamith, dient aber auch als Bild für die Liebe zwischen Gott und Israel sowie Jesus und seiner Gemeinde. Das Buch Ruth spielt zu einem grossen Teil in den 50 Tagen zwischen dem Erstlingsfest und dem Pfingstfest, wobei der Höhepunkt des ganzen Buches, der Hochzeitsantrag Ruths auf dem Dreschplatz (Rt 3,9), in der Nacht des Pfingstfestes stattfindet. Das Laubhütten-Fest ist das Fröhlichste aller jüdischen Feste und welches Buch passt da besser als das Prediger Buch? Der gealterte Salomo beschreibt aus seiner Erfahrung heraus die hoffnungslosen Kreisläufe des Lebens und zeigt, dass diese Kreisläufe nur durchbrochen werden können, wenn unser Blick nicht unter der Sonne bleibt, sondern darüber hinaus zum ewigen Gott geht. Er ist der Sinn des Lebens und in ihm dürfen wir alles in Freude tun. Das Purim-Fest bezieht sich auf das Happy End des Esther Buches. Die Juden kamen im Exil arg unter Druck, angeführt durch den Judenhasser Haman. Das Buch beginnt mit einem Fest (in Susa, ein Fest Ahasveros’ mit militärischem Hintergrund) und endet mit einem Fest, das hat Reinhard mit dem Slogan «Wer zuletzt feiert, feiert am längsten!» so gut auf den Punkt gebracht.

Nun schauen wir uns im Rahmen unseres OneLife-OneChance Projektes das letzte Megilloth Buch an und dieses wird jeweils am 9. Ab (Aussprache: «Av») gelesen. An diesem 9. Ab wurde die Stadt Jerusalem von Nebukadnezar dem Erdboden gleichgemacht und seit diesem Tag (sogar im Exil, vgl. Sach 7,5), wurde jedes Jahr dieses Fest mit Klage und Fasten gefeiert bis im Jahre 70 n.Chr. Die Babylonier vernichteten Jerusalem am 9. Ab im Jahr 586 v.Chr. und die Römer vernichteten Jerusalem im Jahr 70 n.Chr. und das am 9. Ab, das heisst am exakt selben Tag im Jahr. So feiern die Juden dieses Klagefest in Gedenken an beide Zerstörungen. Bis heute gehen die Juden teilweise sogar wöchentlich an die Klagemauer, lesen die Klagelieder und trauern dem Verlust des Tempels nach. Was sie leider bis heute nicht verstehen ist, dass die Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n.Chr. die Folge ihrer Verwerfung des Messias ist (im Gegensatz dazu hat das Daniel schon Jahrhunderte zuvor gewusst, vgl. Dan 9,26). Ich werde im letzten Teil der Predigt noch einmal darauf zurückkommen.

Absicht des Buches

Es sind grundsätzlich 2 Themen, die dieses Buch durchdringen, wobei beide Themen ineinander verflochten sind. Primär geht es in den Klageliedern um die Klage und Trauer über die Zerstörung Jerusalems und dabei bekommen wir einen Einblick, wie Jeremia mit Trauer umgegangen ist. Ich möchte an dieser Stelle schon betonen, dass die Klagelieder unter dem alten Bund geschrieben wurden und wir vieles in diesen Liedern nicht 1:1 für uns anwenden können. Reinhard hat das auch bei Jeremia schon thematisiert, dass da so viele geistliche Prinzipien für uns drin sind. Wie jedes AT Buch, müssen wir es im Lichte des NT betrachten und wenn wir das bei den Klageliedern tun, dann eröffnen sich auch da wunderbare Prinzipien, wie zum Beispiel wie wir mit Trauer umgehen können.

Das zweite Thema des Buches kommt aus der Zerstörung Jerusalems heraus, die kein Zufall oder Laune der Natur war. Jeremia begann schon Jahrzehnte zuvor anzukündigen, wer diese Katastrophe herbeiführen und warum er es auch tun wird. So könnte man auch sagen, dass die Klagelieder das Buch der Erziehung ist und auch zu diesem Thema hat uns das NT einiges zu sagen.

Überblick

Das Buch der Klagelieder ist im Aufbau wohl das kunstvollste aller Bücher in der Bibel. Wie der Titel schon sagt, haben wir es mit mehreren Liedern zu tun:



Jedes Kapitel ist ein Lied, wobei jedes Lied aus 22 Versen besteht. Die Zahl 22 ist kein Zufall, denn das hebräische Alphabet hat exakt 22 Buchstaben und so fängt jeder Vers mit dem Buchstaben in der Reihenfolge des Alphabets an (dies wird Akrostichon genannt). Hierbei gibt es 2 Ausnahmen: Das 5. Lied hat zwar ebenfalls 22 Verse, ist aber nicht alphabetisch angeordnet und das 3. Lied hat 3x22, das heisst insgesamt 66 Verse. Dieses Lied ist das Herzstück des Buches und so fangen immer jeweils 3 Verse mit demselben Buchstaben des Alphabets an. Damit können wir sagen, dass das Buch der Klagelieder das einzige Buch in der Bibel ist, in dem die Kapitel sowie Verseinteilungen inspiriert sind.

Aber nicht nur die Lieder in sich, sondern auch im Zusammenhang sind sie wundervoll angeordnet. Das mittlere Lied ist passenderweise das Herzstück des Buches, wobei Lied 2 und Lied 4 sowie Lied 1 und Lied 5 sich thematisch entsprechen. Im 1. wie im 5. Lied steht Jerusalem im Vordergrund, einerseits thematisch, aber auch in welchen Pronomen sie geschrieben sind. Das 1. Lied ist in der «Sie» Form geschrieben und mit Sie ist die Stadt gemeint. Das 5. Lied ist in der «Wir» Form geschrieben, hier spricht also Jeremia und das Volk. Im 2. Und im 4. Lied steht Gott im Vordergrund und so haben wir auch hier entsprechende Pronomen. Das 3. Lied ist in der «Ich» Form geschrieben, hier kommen wir in die tiefsten Tiefen von Jeremia. Das 1., 2. und 4. Lied beginnt mit einem «Ach», daher erhielt dieses Buch im Hebräischen auch diesen Titel. Und noch etwas ist interessant: Jedes Lied endet in den letzten 3 Versen mit einem Gebet, ausser beim 3. Lied sind es 12 Verse und das 4. Lied hat kein Gebet zum Schluss, dafür ist das ganze 5. Lied ein einziges grosses Gebet, das somit das 4. Lied fortführt und das ganze Buch zu einem Ende bringt.

Jedes dieser Lieder wäre es wert einzeln betrachtet zu werden, doch aus Zeitgründen nehme ich jeweils das 1. und das 5. Lied sowie das 2. und das 4. Lied zusammen, um die beiden Hauptthemen des Buches im Licht des NT zu betrachten, bevor ich mit dem 3. Lied, dem Herzstück, schliessen werde.

Exkurs Aufbau des Buches

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **Lied** | **Akrostichon** | **Verse** | **Zeilen pro Vers** | **Bemerkung** |
| 1 | Normal | 22 | 3 | Versakrostichon |
| 2 | Buchstaben Ajin/Pe sind vertauscht | 22 | 3 | Versakrostichon |
| 3 | Buchstaben Ajin/Pe sind vertauscht | 66 | 2 | Je 3 Verse beginnen mit dem gleichen Buchstaben |
| 4 | Buchstaben Ajin/Pe sind vertauscht | 22 | 2 | Versakrostichon |
| 5 | ohne | 22 | 1 | Kein Versakrostichon |

*H. Kuhley: Der Prophet Jeremia S. 429*

Weitere biblische Akrostichen sind unter anderem die Psalmen 25, 34, 37, 119, 145 sowie Sprüche 31,10-31 (das Lob der tüchtigen Frau).

**Das erste und das fünfte Lied**

Jeremia steht vor den Trümmern Jerusalems und in seinem 1. Lied geht es ausschliesslich um die Stadt Jerusalem, daher ist es mit dem Pronomen «Sie» (die Stadt) geschrieben:

*„Ach, wie einsam sitzt doch jetzt die Stadt, die einst so stark bevölkert war! Sie ist zur Witwe geworden, sie, die groß war unter den Völkern; die Fürstin der Hauptstädte muss nun Frondienste leisten!“ Kla 1,1*

Wie das zweite und das vierte Lied, so beginnt auch das erste Lied mit dem Wort «Ach», das oft als Schmerzensausruf bei einer hebräischen Totenklage verwendet wird. Indem, dass 3 der 5 Lieder mit diesem Wort beginnen wird klar, dass es hier um eine Totenklage geht. Nicht für eine Person oder einer Personengruppe, sondern hier wird eine Stadt ihres Todes beklagt. Was für die damaligen Juden unvorstellbar war, ist eingetreten. Wie im Schmerz um den Verlust einer lieben und vertrauten Person, so erscheint auch bei Jeremia die Vergangenheit der Stadt in einem hellen Licht. Die Kontraste könnten dabei nicht stärker gezeichnet sein: Einst stark bevölkert (die Wuppertaler Studienbibel geht von 50'000 Einwohner in der damaligen Zeit aus), jetzt einsam. Einst gross unter den Völkern, jetzt eine hilflose Witwe. Einst eine Fürstin, jetzt muss sie im Exil Frondienste verrichten. Ich schlage hier gleich eine Brücke zu Vers 3:

*„Juda ist ausgewandert vor lauter Elend und hartem Knechtsdienst; es wohnt unter den Heiden, es findet keine Ruhe! Alle seine Verfolger haben es eingeholt mitten in seinen Nöten. Die Straßen Zions trauern, weil niemand mehr zu den Festen kommt; alle ihre Tore sind verödet, ihre Priester seufzen; ihre Jungfrauen sind betrübt, und ihr selbst ist bitter weh.“ Kla 1,3-4*

Nachdem das Nordreich im Jahr 722 v.Chr. deportiert wurde, musste nun auch Juda, das Südreich, die erzwungene Auswanderung antreten. Es war ein Weg des Elends, ein Weg zurück unter die Heiden so wie schon damals in Ägypten. Dort kann es für die Juden keine Ruhe geben, denn der Herr hat ihre Ruhe im verheissenen Land vorgesehen (5Mo 12,9) und verheissen (1Kö 8,56). Mit Zion ist immer der Tempelberg gemeint, das heisst die Strassen des Tempelberges im Besonderen trauern, da bei den 3 grossen Festen (Passah-, Pfingst- und Laubhüttenfest) ganz Israel nach Jerusalem kam, um zu opfern. Die Strassen waren tagelang prall gefüllt, nun waren sie leer. Die Tore, dort wo sich die Ältesten der Stadt versammelten (Ruth 4,1-2), waren verödet. Die Priester, die Jungfrauen, ja alle trauern und die Stadt selber empfindet bitteren Schmerz.

*„Sie weint unaufhörlich bei Nacht, und ihre Tränen laufen ihr über die Wangen; sie hat keinen Tröster unter allen ihren Liebhabern; alle ihre Freunde sind ihr untreu, sind ihr zu Feinden geworden.“ Kla 1,2*

Jerusalem weint unaufhörlich und unter all ihren Liebhabern (damit sind ihre vermeintliche Verbündeten gemeint) hat sie keinen Tröster. Ausnahmslos alle ihre sogenannten Freunde haben sie verlassen und wurden sogar ihre Feinde. Im 5. Lied, in dem Jeremia sich eins macht mit dem Volk und daher ist es in der Wir-Form geschrieben, gibt Jerusalem eine Antwort auf ihre Zerstörung und bekennt:

*„Wir haben Ägypten die Hand gereicht und Assyrien, um genug Brot zu erhalten.“ Kla 5,6*

Sie haben nicht auf den Herrn und damit auf ihren Ehemann vertraut, sondern haben sich auf Liebhaber wie Ägypten und Assyrien eingelassen. Doch jetzt, in Jerusalems tiefster Not, in der ihr die Tränen nur so den Wangen herunterlaufen, da ist keiner dieser Liebhaber da, um sie zu trösten. Wo gibt es einen Tröster? Ab Vers 12 spricht im ersten Lied die Stadt Jerusalem selber und da erwähnt sie einen Tröster:

*„Darum weine ich, und mein Auge, ja, mein Auge zerfließt in Tränen, weil der Tröster fern von mir ist, der meine Seele erquicken sollte;“ Kla 1,16a*

Da ist also nicht irgendein Tröster, sondern da gibt es der Tröster, der sie eigentlich trösten sollte. Jerusalem weiss genau wer der Tröster ist, aber aus Schuldgefühlen traut sie sich nicht einmal den Namen auszusprechen. Im Buch Jesaja spricht Gott und sagt:

*„Ich, ich bin es, der euch tröstet.“ Jes 51,12a*

Der Gott Israels ist ihr Tröster, in ihm würden sie den Trost finden, den sie brauchen. Gott ist ein Gott des Trostes, das finden wir auch im Neuen Testament:

*„Der Gott des […] Trostes aber gebe euch, untereinander eines Sinnes zu sein, Christus Jesus gemäß,“ Röm 15,5*

Hier ist zwar vom Gott dem Vater als dem Gott des Trostes die Rede, aber Christus spielt dabei eine entscheidende Rolle und das sehen wir sogar schon im Alten Testament angedeutet:

*„und der HERR sprach zu ihm: Geh mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem, und zeichne ein Kennzeichen an die Stirnen der Männer, die seufzen und stöhnen über all die Gräuel, die in ihrer Mitte geschehen!“ Hes 9,4*

Der Engel im leinenden Gewand sollte im Auftrag des Herrn zu allen Männern gehen, die seufzen und stöhnen, das heisst er musste zu allen Trauernden gehen und ihnen ein Kennzeichen an die Stirne zeichnen (der Überlieferung nach hat er Tierblut dazu verwendet). Leider kommt es aus der Übersetzung nicht heraus, aber genau übersetzt heisst es eigentlich, dass er den hebräischen Buchstaben «Taw» zeichnen sollte und zu jener Zeit war dieser Buchstabe ein Kreuz:



Wer auch immer ein Kreuz auf der Stirn hatte, wurde vom Gericht verschont und fand dadurch Trost (aus diesem Hintergrund heraus sollte auch die entsprechende Seligpreisung in der Bergpredigt gelesen werden; vgl. Mt 5,4). Wir sehen hier einen Blick auf das kommende Kreuz des Herrn Jesus, der wie schon erwähnt eine entscheidende Rolle in unserem Trost von Gott spielt und das sehen wir in den Eingangsversen des 2. Korinther Briefes:

*„Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in all unserer Bedrängnis, damit wir die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden. Denn wie die Leiden des Christus sich reichlich über uns ergießen, so fließt auch durch Christus reichlich unser Trost.“ 2Kor 1,3-5*

Im 2. Korinther Brief (eigentlich der 4. Brief an die Korinther) geht es vor allem um den Dienst für den Herrn Jesus inmitten von Schwierigkeiten und Nöten, wie das Reinhard treffend auf den Punkt gebracht hat:

„Der **2Kor** spricht über den Dienst für den Herrn Jesus inmitten von Schwierigkeiten und Nöten. Dieser Brief ist der persönlichste Brief des Paulus und er öffnet sein Herz weit den Lesern gegenüber. Der Brief ist voll von praktischen Hinweisen für jeden, der sein Leben für den Herrn leben will.“ Reinhard

Diesen Kontext brauchen wir, um den 2. Korinther Brief inkl. den vorliegenden Versen auslegen zu können. In Vers 3 lesen wir, dass er der Gott allen Trostes ist und er uns in aller Bedrängnis tröstet. Wir können also mit allen Dingen zu Gott kommen und wir erhalten Trost in ihm. Dieser Trost ist nicht nur für uns, sondern hat noch einen weiteren Zweck, nämlich sollen wir mit demselben Trost unsere Mitgeschwister trösten und ihnen in ihren Nöten beistehen. Dieser Trost hat nach Vers 5 auch eine Bedingung und die ist Christus. Der Trost Gottes fliesst nämlich durch Jesus zu uns und das ist nur möglich, wenn wir Jesus als unseren Herrn angenommen haben. Wie schon erwähnt geht es im 2. Korinther Brief um den Dienst für den Herrn und so gilt diese Verheissung nur für diejenigen, die ein Leben mit Jesus leben. Übrigens hat der Heilige Geist ebenfalls Anteil an diesem Trost, denn Johannes nennt ihn in seinem Evangelium mehrmals «parakletos» (Joh 14,16; 15,26 und 16,7), das bedeutet übersetzt Beistand oder Tröster. Der Trost Gottes fliesst also durch Jesus Christus in der Kraft des Heiligen Geistes zu uns und so haben wir in der Dreieinigkeit Gottes den vollkommenen Trost! Was auch immer uns bedrückt, was auch immer uns herausfordert, was auch immer uns mit Traurigkeit erfüllt, wir können damit zu Gott kommen. Jeremia wusste das und daher schliesst er seine Klagen in jedem Lied mit einem Gebet, ausser das 4. Lied, da das ganze 5. Lied ein grosses Gebet ist. In diesem grossen Gebet bittet Jeremia den Herrn um folgendes:

*„Bring uns zurück, HERR, zu dir, dass wir umkehren!“ Kla 5,21a (ELB)*

Was für ein Gebet! Jeremia suchte Trost in Gott, er wandte sich in all seiner Trauer an Gott und damit ist er uns ein grosses Vorbild. Wie oft suchen wir Trost in allen möglichen Dingen, aber nicht im Gebet und im Wort Gottes. Lasst uns Jeremias sein, die in Nöten und Bedrängnissen zu Gott kommen.

**Das zweite und das vierte Lied**

Das zweite und das vierte Lied kann man wieder zusammennehmen, sie beleuchten je eine Seite des zweiten grossen Themas der Klagelieder. Auch das zweite Lied beginnt mit dem typischen Ruf der hebräischen Totenklage:

*„Ach! Wie hat doch der Herr in seinem Zorn die Tochter Zion in Wolkendunkel gehüllt! Er hat die Zierde Israels vom Himmel zur Erde geschleudert und an den Schemel seiner Füße nicht gedacht am Tag seines Zorns.“ Kla 2,1*

Vielleicht ist es euch aufgefallen, dass das Pronomen wieder gewechselt hat. Das erste Lied ist in der «Sie» Form geschrieben, das heisst die Stadt Jerusalem. Das fünfte Lied ist in der «Wir» Form geschrieben, da spricht also Jeremia zusammen mit dem Volk. Das zweite Lied ist in der «Er» Form geschrieben und damit ist Gott gemeint. Im ersten Lied kommt das Wort Zorn nur 1x vor (1,12), im zweiten Lied hingegen kommen die Worte Zorn und Grimm insgesamt 8x vor (2x in 2,1; je 1x in 2,2.3.4.6.21.22). Es geht nicht mehr um die Stadt oder das Volk, sondern um Gott und was er getan hat.

Der Herr hat…

* vertilgt alle Wohnungen Jakobs (2,2)
* niedergerissen die befestigten Städte (2,2)
* zu Boden geworfen und entweiht das Königreich Juda (2,2)
* seine Rechte zurückgezogen (2,3)
* ist Juda gegenüber zum Feind geworden (2,4-6)
* sein Heiligtum verworfen und den Feinden übergeben (2,7)
* die Mauer Jerusalems zerstört (2,8-9)

Das zweite Lied macht unmissverständlich klar wer hinter der Katastrophe Jerusalems steht und wer die Ursache dieses Leids ist und das ist der Gott Israels. Natürlich ist Gott nicht selber der Zerstörer, aber er hat in seinem Zorn seine schützende Hand von Jerusalem genommen und den Mächten des Bösen freien Lauf gelassen (nicht vollends, da Israel die Verheissung hat nicht ausgelöscht zu werden). Wir haben das bei Hiob gesehen, wie Satan Grenzen gesetzt werden in seinem Wirken und er nicht ausserhalb der Kontrolle Gottes agieren kann. So hat schon Amos gesagt:

*„Geschieht auch ein Unglück in der Stadt, das der HERR nicht gewirkt hat?“ Amos 3,6b*

Was auch immer in der Welt geschieht, seien es Kriege, seien es Pandemien, seien es Wirtschaftskrisen, es geschieht nie zur Überraschung Gottes. Er lässt Weltmächte aufsteigen und er lässt sie in seiner Souveränität wieder zugrunde gehen, das haben wir ganz besonders im Buch Daniel eindrücklich gesehen. Und so wie er im Buch Daniel den Niedergang der einzelnen Reiche vorausgesagt hat, so wäre die Zerstörung Jerusalems für die Juden eigentlich auch keine Überraschung gewesen, denn wir lesen im Schlüsselvers der Klagelieder:

*„Getan hat der HERR, was er sich vorgenommen hatte, er hat sein Wort zur Vollendung gebracht, das er von den Tagen der Vorzeit her entboten hatte.“ Kla 2,17a (ELB)*

Der Herr hat mit der Zerstörung Jerusalems sein Wort zur Vollendung gebracht. Wir haben die letzten Wochen gesehen, dass das Buch Jeremia genau so aufgebaut ist: Es beginnt mit einem Mandelzweig (Jer 1,11-12) bei dem der Herr sagt, er wird über sein Wort wachen und es ausführen, und das Buch endet mit der Zerstörung Jerusalems (Jer 52, siehe auch Jer 39). Der Herr hat vollendet, was er in den Tagen der Vorzeit her schon gesagt hat! Was bedeutet in den Tagen der Vorzeit? Jeremia war ein Mann der Bibel, ähnlich wie es Esra war. Jeremia kannte natürlich auch die Thora, die 5 Bücher Mose und darin den Landbund, den der Herr mit Israel in Moab schloss (5Mo 28,69). Bei diesem Landbund hat Gott dem Volk Israel in 5Mo 28 genau beschrieben, was geschieht, wenn sie dem Herrn treu sind (5Mo 28,1-14) und was geschieht, wenn sie dem Herrn untreu sind (5Mo 28,15-68). Und in der Tat finden wir alleine in den Klageliedern die Erfüllung von min. 14 Fluchankündigungen aus 5Mo 28 (siehe dazu die Tabelle Klagelieder\_5Mo28\_©️\_Michael\_Briggeler.pdf). Gott verändert sich nicht, er steht zu seinem Wort und was er knapp 1000 Jahre zuvor angedroht hat, das hat er nun Wirklichkeit werden lassen. Im vierten Lied erfahren wir mehr über die Gründe für Gottes Zorn und diese Gründe haben natürlich mit den Menschen zu tun. Das vierte Lied ist daher in der «Sie» Form geschrieben und damit ist das Volk gemeint, zu dem sich Jeremia an dieser Stelle nicht dazu zählt (dies tut er erst im fünften Lied). So beginnt das vierte Lied auch gleich mit einer Beschreibung des Volkes nach dem Gericht, das heisst nach der Zerstörung:

*„Ach! Wie ist das Gold geschwärzt, wie ist das kostbare Gold entstellt! Wie sind die Steine des Heiligtums aufgeschüttet an allen Straßenecken! Die Kinder Zions, die teuren, die mit feinem Gold aufgewogenen, ach, wie sind sie irdenen Gefäßen gleichgeachtet, dem Werk von Töpferhänden!“ Kla 4,1-2*

Diese Bilder gebraucht Jeremia für das Volk Israel, um seinen Wert in Gottes Augen zu verdeutlichen (diese Beschreibung findet in den Versen 7-8 noch eine erschütterndere Fortsetzung). Einst von Gott aus dem Land des Feindes (Ägypten) befreit und in der Heiligung mit feinem Gold aufgewogen, so wurde das Volk jetzt wie billigen Ramsch von den Feinden auf die Müllhalde geworfen. Das Gold war nicht weg, sie waren immer noch Gottes Volk, doch ihr Glanz wurde durch die Sünden geschwärzt. Das Gold wurde dadurch so entstellt, dass es von aussen wie billige Töpferware aussah und so wurde es entsprechend behandelt (in diesem Licht muss auch 1Kor 3,9-17 betrachtet werden). Dieses Bild ist auch auf uns im NT anwendbar: Es hat noch nie jemanden gegeben, den seine Sünden besser, schöner oder wertvoller gemacht hätten. In unserem OneLife-OneChance Projekt haben wir die Geschichte Israels von Abraham an (1Mo 12) verfolgt, wir wissen welche Sünden das alles waren und Jeremia fasst es noch einmal zusammen, was die Gründe für den Zorn Gottes waren:

1. Das Versagen der Priester und Propheten (4,11-16)
2. Das Vertrauen auf Verbündete (4,17-19)
3. Das Versagen des Königs (4,20)

Alle, die Leiterschaft und das Volk, haben versagt. Die Priester, die die Aufgabe hatten das Volk im Wort Gottes zu lehren und zu gründen, aber auch die Propheten, die das Sprachrohr Gottes sein sollten, und sogar der König (damit ist der letzte König Judas, Zedekia, gemeint, der in Vers 20 als der Gesalbte des Herrn bezeichnet wird) hat auf ganzer Linie versagt. Und das Volk machte sich in seinem Unglauben ebenso Verantwortlich für den Zorn Gottes, so dass der Herr sie nun mit dieser Katastrophe züchtigte. Die Frage ist, wie können wir das für uns anwenden? Wie sollen wir die Züchtigung Gottes im NT einordnen? Eine sehr wichtige Stelle dazu finden wir im Hebräerbrief:

*„und habt die Ermahnung vergessen, die zu euch als zu Söhnen spricht: »Mein Sohn, schätze nicht gering des Herrn Züchtigung, und ermatte nicht, wenn du von ihm gestraft wirst! Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt.« “ Hebr 12,5-6 (ELB)*

Paulus spricht im Hebräerbrief zu gläubigen Juden, die auf Grund des Druckes von aussen im Begriff sind zum Judentum zurückzukehren und damit vom Glauben abzufallen. Und hier sagt Paulus ihnen, dass sie die Ermahnung vergessen haben, die sie im Buch der Sprüche finden und danach zitiert er gleich die entsprechende Stelle (Spr 3,11-12). Mit diesem Zitat beweist Paulus zwei Dinge: Erstens züchtigt Gott denjenigen, den er liebt und zweitens ist die Züchtigung ein Zeichen der Sohnschaft. Sind wir Söhne Gottes, dann müssen wir nicht über Züchtigung erstaunt sein, das waren wir ja auch nicht bei unseren leiblichen Eltern (Hebr 12,9). Aus diesem Sprüche Zitat sollen wir lernen, dass wir die Züchtigung Gottes nicht geringschätzen sollen, das heisst wir sollen sie nicht vergessen, weil wir sonst nichts daraus lernen. Zum anderen finden wir hier eine Ermutigung, indem es heisst wir sollen nicht ermatten, das heisst wir sollen auf Grund der Züchtigung nicht aufgeben oder zusammenbrechen. Die Strafe, von der wir hier in den Sprüchen lesen ist die Vergeltung für das Böse, wobei die Strafe für die Gläubigen bereits durch den Messias am Kreuz verbüsst wurde (Jes 53,6). Die Züchtigung hingegen ist ein moralisches Training, um den Sohn (also wir) nach der Vorstellung des Vaters (Gott) zu formen (siehe den Kommentar zum Hebräerbrief von A. Fruchtenbaum). Diese Lehre über die Züchtigung wendet Paulus in den nachfolgenden Versen (Hebr 12,7-10) auf die Situation der damaligen Juden an, wobei ich da gleich zu seinem Fazit komme:

*„Alle Züchtigung scheint uns zwar für die Gegenwart nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; nachher aber gibt sie denen, die durch sie geübt sind, die friedvolle Frucht der Gerechtigkeit.“ Hebr 12,11 (ELB)*

Paulus führt hier zwei Resultate der Züchtigung Gottes auf. Das erste Resultat ist die friedvolle Frucht und damit stellt Paulus einen Kontrast zwischen einem rebellischen Geist und einem gehorsamen Geist. Durch die Züchtigung lernen wir Gehorsam, was uns zum zweiten Resultat führt und das ist praktische Gerechtigkeit. Und damit sind wir bei den Pastoralbriefen (1.+2. Timotheus, Titus), in denen wir so viel über diesen gottesfürchtigen Wandel lesen und dort lesen wir auch, dass es die Gnade Gottes ist, die uns in Zucht nimmt, um ein Leben zu leben, das Gott gefällt (Tit 2,12). Diese Züchtigung ist im Moment zwar keine Freude, sondern Traurigkeit. Aber sie bringt die Kinder Gottes zur Reife.

**Das dritte Lied**

Damit haben wir schon die beiden grossen Themen der Klagelieder kurz betrachtet: Wie man mit Trauer umgeht und Gottes Erziehung seiner Kinder. Diese Themen umrahmen das Herzstück des Buches, nämlich das dritte Lied. In diesem dritten Lied wechselt das Pronomen wieder und dadurch kommen wir zu den emotional tiefsten Tiefen des Buches:

*„Ich bin der Mann, der tief gebeugt worden ist durch die Rute seines Zorns.“ Kla 3,1*

Jetzt spricht Jeremia für sich selbst, hier offenbart er seine intensivsten Gefühle im Angesicht der Trümmer Jerusalems. Das machen die häufigen Vorkommnisse der folgenden Personalwörter in diesem Kapitel deutlich klar:

15x Ich

22x Mich/Mir

31x Mein/Meine/Meiner/Meinem

Jeremia wird nicht umsonst der weinende Prophet genannt, es war Teil seines Dienstes fürs Volk zu weinen und zu klagen. Schon über 10 Jahre zuvor sagte er folgendes:

*„O dass mein Haupt zu Wasser würde und mein Auge zum Tränenquell, so würde ich Tag und Nacht die Erschlagenen der Tochter meines Volkes beweinen!“ Jer 8,23*

An diesem heilsgeschichtlichen Wendepunkt brauchte es jemanden, der die Gefühle Gottes teilt und sie zum Ausdruck bringt. Bei der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier war es Jeremia und hier finden wir eine der vielen Parallelen zu Jesus, denn bei der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahre 70 n.Chr. war es Gott selber, der seine damit verbundenen Gefühle offenbarte:

*„Und als er näher kam und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn doch auch du erkannt hättest, wenigstens noch an diesem deinem Tag, was zu deinem Frieden dient! Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es werden Tage über dich kommen, da deine Feinde einen Wall um dich aufschütten, dich ringsum einschließen und von allen Seiten bedrängen werden; und sie werden dich dem Erdboden gleichmachen, auch deine Kinder in dir, und in dir keinen Stein auf dem anderen lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast!“ Lk 19,41-44*

Jesus ritt an Palmsonntag in Jerusalem ein und die Menge jubelte ihm zu, ja sie priesen ihn sogar als neuen König (Lk 19,37-38). Nur Jesus konnte nicht an dieser Freude teilhaben, wir lesen, dass er sogar weinte. Warum weinte er? Weil Tage der Zerstörung kommen werden und Jerusalem dem Erdboden gleichgemacht wird. Jesus sah diesen Tag vor sich als er beim Einritt die Stadt betrachtete, er sah welches Leid in rund 40 Jahren auf seine geliebte Stadt kommen wird. Noch an Palmsonntag hätte dieses Gericht verhindert werden können, denn Jesus sagte, dass wenn sie wenigstens an diesem Tag (damit ist der Tag gemeint, den der Prophet Daniel schon vorausgesagt hat (Dan 9,25)) erkennen würden, was zu ihrem Frieden dient, dann müsste es nicht so kommen. Sie hätten nur die Zeit der Heimsuchung erkennen müssen und damit ist der Besuch Gottes gemeint, der zur Stadt Jerusalem mit einem Angebot der Erlösung kommt. Doch sie haben die Erlösung abgelehnt, sie haben den Messias verworfen und damit dieses schlimme Gericht über sich gebracht. Auch dieses Gericht hat Gottes Erziehung seines Volkes zum Hintergrund. Die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier geschah wegen Götzendienst und seither hatte Israel nie mehr Probleme mit Götzen. Die Zerstörung Jerusalems durch dir Römer geschah wegen der Verwerfung des Messias. Sie haben den Messias bei seinem ersten Kommen verworfen, aber wenn Jesus das zweite Mal kommen wird, dann wird ein Drittel der Juden Jesus als ihren Messias annehmen (Sach 13,8-9).

Exkurs Jeremia und Jesus

„Als Jesus seine Jünger fragte, was die Menschen sagten, wer er sei, so fand sich auch Jeremia unter den Antworten. Die Menschen lehnten sowohl den Dienst Jeremias als auch den Dienst Jesu ab, und beide Männer weinten über die Stadt Jerusalem, weil sie wussten, dass ihre Zerstörung bevorstand. Beide wurden grundlos gehasst (Kla 3,52; Joh 15,25; Ps 69,5) und von den politischen Verantwortlichen der Lächerlichkeit preisgegeben (Kla 3,14; Ps 69,13). Jeremia wurde von seiner Familie verworfen (Jer 11,18-23) und Jesus wiederum von seiner Familie (Joh 7,1-8). Sowohl Jeremia als auch Jesus forderten eine Herzensreligion und nicht blosse Rituale, und beide lehrten mit Hilfe anschaulicher Mittel, indem sie gewöhnliche Gegenstände und Handlungen gebrauchten. Die jüdischen Führer verwarfen die Botschaft sowohl Jeremias als auch Jesu, und der Prophet starb in Ägypten und Jesus an einem Kreuz der Römer. Bei ihren Zeitgenossen galten beide als jämmerliche Versager, jedoch hat die Geschichte gezeigt, dass sie Recht hatten.“ Warren W. Wiersbe, AT Kommentar Band 2, S. 1245

Der neutestamentliche Abschnitt in den Klageliedern

Normalerweise schliesse ich jede Predigt mit dem Neuen Testament, doch der Abschnitt, der exakt in der Mitte des gesamten Buches liegt (V. 21-41) könnte neutestamentlicher kaum sein (das Wort «vielleicht» in V.29 müsste man im NT beispielsweise streichen). In all dem Leid drin, in Mitten der grössten Katastrophe Israels seit dem Auszug aus Ägypten und mit den Trümmern Jerusalems vor Augen, hebt Jeremia seine Augen auf zum Herrn.

*„Dieses aber will ich meinem Herzen vorhalten, darum will ich Hoffnung fassen:“ Kla 3,21*

Was nun folgt gehört zu den eindrücklichsten Zeilen der ganzen Bibel und ich wünschte ich hätte die Zeit jeden Vers einzeln mit euch anzuschauen. Ich möchte es aber auf keinen Fall versäumen zum Schluss einige Statements zu lesen, die Jeremia proklamierte und wegen denen er trotz dem heilsgeschichtlichen Tiefpunkt Israels Hoffnung schöpfte:

*„Gnadenbeweise des HERRN sind’s, dass wir nicht gänzlich aufgerieben wurden, denn seine Barmherzigkeit ist nicht zu Ende; sie ist jeden Morgen neu, und deine Treue ist groß!“ Kla 3,22-23*

Jeremia steht vor Feuer und Rauch und ihm ist bewusst, dass sie eigentlich noch mehr verdient hätten. Es ist reine Gnade, dass es noch Überlebende gibt, denn Gottes Barmherzigkeit kennt kein Ende. Jeden Morgen, wenn wir aufstehen, ist sie neu für uns da, denn er ist ein Gott der Treue!

*„Der HERR ist mein Teil!, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.“ Kla 3,24*

Wenn der Herr unser Teil ist, dann fliesst eine ewige Quelle der Kraft, des Segens und der Hoffnung durch uns. Wenn der Herr für uns ist, wer kann gegen uns sein (Röm 8,31)?

*„Der HERR ist gütig gegen die, welche auf ihn hoffen, gegen die Seele, die nach ihm sucht.“ Kla 3,25*

Der Herr hat eine ewige Güte (Ps 136,1) für diejenigen bereit, die ihn in seinem Wort und im Gebet suchen. Er hat eine ewige Güte für diejenigen bereit, die ihre Hoffnung nicht auf das Vergängliche dieser Welt setzen, sondern auf den Schöpfer-Gott.

*„denn nicht aus Lust plagt und betrübt Er die Menschenkinder.“ Kla 3,33*

So wie leibliche Eltern nicht aus Spass erziehen, so tut es auch Gott rein um unser Wachstum willen und das nur, weil er uns liebt als seine Söhne und Töchter (Hebr 12,6).

*„Wer hat je etwas gesagt und es ist geschehen, ohne dass der Herr es befahl?“ Kla 3,37*

Jeremia war sich völlig bewusst, dass dieses Gericht in all seinen Details völlig unter der Hand Gottes geschah. Da war nichts, das ausserhalb der Kontrolle Gottes war, er liess jede Einzelheit zu. Jeremia erkannte diese Allmacht Gottes und zu wissen, dass er in Gottes mächtiger Hand war, daraus schöpfte er Hoffnung in Mitten des Leids. Er schliesst diese genialen Proklamationen mit einem Aufruf zur Umkehr und zum Lobpreis. Er ruft das nicht nur zu seinem Volk, sondern auch zu dir und mir. Ich wünsche mir, dass du dir diesen Aufruf immer wieder in Erinnerung rufst und ihn in deinem Herzen trägst:

*„Lasst uns unsere Wege prüfen und erforschen und umkehren zum HERRN! Lasst uns unsere Herzen samt den Händen zu Gott im Himmel erheben!“ Kla 3,40-41*

Amen.